

35 Jahre Kölner Philharmonie

Kari Ikonen

Samstag
5. Februar 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie

Kari Ikonen *piano*

Samstag
5. Februar 2022
20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Kari Ikonen Impressionen, Improvisationen, Kompositionen

Ob Kari Ikonen weiß, dass es quasi um die Ecke ähnliche Motive des Malers Wassily Kandinsky zu sehen gibt, die er selbst passend für die Covergestaltung seines aktuellen Albums *Impressions, Improvisations and Compositions* fand? Das Museum Ludwig führt mit *Weißer Linie* und *Scharfrühiges Rosa* zwei Werke des russischen Wegbereiters abstrakter Malerei und späteren Bauhaus-Dozenten in seinem Depot, die den Pianisten aus dem hohen Norden sicherlich zu ähnlichen musikalischen Höhenflügen inspirieren würden wie das Motiv *Blau*. Dass ein abstraktes Werk Kandinskys das Cover des Albums bildet, scheint keiner zufälligen Idee geschuldet. Ikonen, der seine Wurzeln im finnischen Hinterland hat, erläutert seine Beziehung zu den Abstraktionen Kandinskys in den Liner-Notes. Kandinsky sei, so Ikonen, sein bevorzugter bildender Künstler, der sein Werk in drei Kategorien ordnete, in Impressionen, Improvisationen und Kompositionen. Zwischen allen drei gebe es verbindende Linien, so seien Improvisationen spontane Entäußerungen eines inneren Gefühlszustandes; Impressionen seien Improvisationen, die von außen angestoßen werden, und Kompositionen seien die Bündelungen visionärer Ideen des Künstlers. Das gelte, so Ikonen, für die bildende Kunst ebenso wie für die Musik.

Die Tatsache, dass Kari Ikonen aus Finnland stammt, lädt zu weiteren Spekulationen ein, gilt doch das »Land der tausend Seen« als ein Land, in dem man mit Kontrasten umzugehen weiß, z. B. mit dem zwischen sehr kaltem Winter und mückenverhangenem Sommer.

Als Finne sind ihm der Winter und Dunkelheit gewiss nicht fremd. So gerät ihm seine Musik mitunter zu einer musikalischen Spurensuche nach den eigenen Wurzeln, nach dem Nordischen in der Musik. Da werden Orte der Kälte und des Schreckens aufgesucht, Meditationen über Geisterstädte abgehalten und schattenhafte Walzerthemen angedeutet.



Bei Ikonens bisherigem Œuvre scheint es sich demnach stets um den Reiz des Gegensätzlichen als die zentrale Inspiration zu drehen – etwa in seinem Werk aus dem Jahr 2015, *Beauteous Tales and Offbeat Stories* (Schöne Dichtungen und seltsame Geschichten), zu gleichen Teilen zusammengefügt aus kunstvollen Kompositionen – den »Beauteous Tales« und völlig freien Band-Improvisationen – den »Offbeat Stories«. Erstere stammen teils aus Ikonens ausgezeichnete Komponistenfeder (Yrjö-Preisträger 2013 als finnischer Jazzmusiker des Jahres, Gewinner des Julius Hemphill Composition Awards); dazu gesellt sich etwa ein armenisches Liebeslied, ein John-Coltrane-Klassiker und eine Bollywood-Schmonzette. Schon allein diese Auswahl verrät Ikonens Liebe zum Kontrast. Man könnte noch *Wind, Frost & Radiation* (2018) hinzufügen, um zu beweisen, dass die Titelgebung durchaus programmatische Hinweise geben, die die unterschiedlichen Temperaturen, Erzählschichten, Spektren und Atmosphären andeuten, in denen sich die variationsreichen Klangerkundungen des Pianisten Kari Ikonen, sei es solo, sei es im klassischen Trioformat, bewegen.

Für sein neues Programm, das er nach langer, erzwungener Pause auch endlich außerhalb Finnlands vorstellen darf, hat der 49-Jährige einen regelrechten Coup ersonnen. Um seine

impressionistisch anmutende Beschreibung finnische Landschaften angemessen zu gestalten, aber auch orientalische und sphärische Klänge anzudeuten, bedient sich der Pianist eines selbsterfundenes kleinen Geräts. Das »Maqiano« ermöglicht eine Kombination aus dem orientalischen Tonsystem Maqam und dem abendländischen Piano. Das Gerät versetzt den Pianisten in die Lage, das Maqam mit seinen Mikrotönen zu spielen – ein absolut ungewöhnlicher Effekt.

An schwirrende Klangstäbe unterschiedlicher Dimensionen und an metallene Windspiele muss man denn auch bei einigen der neuen Kompositionen denken. Gewiss, Ikonen spielt Klavier, aber es ist eben präpariert, denn anders lässt sich der wahrzunehmende Klang von Bambus und der an ein Marimbafon erinnernde nicht erklären. Wüsste man es nicht besser, meinte man, hier klinge eine Saz und eine Oud bzw. das persisches Hackbrett Santur. Aber, bitte, Kari Ikonen ist und bleibt Pianist, was bei all den Ausflügen in die Sphären der Weltmusik auch zu hören ist. Der Korpus des Flügels verwandelt sich zeitweilig unter den Fingern und Händen Ikonens in ein Perkussionsinstrument, ehe wir erneut in die exotische Welt von 1001-Nacht hineinversetzt werden. Sieht unser geistiges Auge hier etwa sich wiegende Sufis? Kein Zweifel, türkische und arabische Kunstmusik nimmt bei Ikonen aktuell einen breiteren Raum ein als das eher zu erwartende Liedgut des Nordens. Kommen die melodischen Linien allerdings einmal etwas mehr zur Geltung, dann strahlen sie Ruhe und Erdung aus, ja sogar frühlingshaft anmutende Klangschräufen schieben sich dann in den Vordergrund. Eine schöne Geste, möchte man meinen, in dunklen Zeiten wie diesen.

Tom Fuchs

Februar

MO
14
20:00

Christoph Sietzen *Percussion*
Christian Schmitt *Orgel*

Werke von **Johann Sebastian Bach, Sofia Gubaidulina, Maki Ishii, Arvo Pärt, Camille Saint-Saëns, Andrea Tarrodi**

Das Zuhause des ECHO-Preisträgers Christian Schmitt sind die großen Konzert- und Kirchenorgeln dieser Welt. Doch Schmitt ist nicht nur ein vielseitiger Bravour-Solist, sondern auch ein begeisterter Teamplayer. Orchesterkonzerte gibt Schmitt etwa mit Simon Rattle. Kammermusikalisch ist er ein Fan des Duo-Spiels. Zusammen mit dem österreichischen Perkussionisten Christoph Sietzen widmet sich Schmitt nun anhand von Originalwerken und Bearbeitungen mal meditativen, mal orchestral vibrierenden Rhythmen, Energien und Klangfarben. Effektiv geht es bei Camille Saint-Saëns' »Danse macabre« zu. Faszinierend archaisch und zugleich voll des musikalischen Glitzerstaubs kommt »Detto« der Russin Sofia Gubaidulina daher. Und bevor Schmitt und Sietzen zudem ein neues Stück von Andrea Tarrodi aus der Taufe heben, brilliert jeder zwischendurch solistisch mit Werken von Bach und Arvo Pärt.

März

FR
18
20:00

Cécile McLorin Salvant *voc*
Sullivan Fortner *piano*

Die New York Times nannte sie »the finest jazz singer to emerge in the last decade«, als Cécile McLorin Salvant 2010 den ersten Preis der Thelonious Monk International Jazz Competition gewann, dem vermutlich bedeutendsten Jazz-Wettbewerb der Welt. Seither scheint sie ein Abonnement auf Grammys zu haben, vier ihrer fünf Alben wurden nominiert, dreimal erhielt sie die Trophäe als beste Jazzsängerin. Die Tochter einer Französin und eines Haitianers wuchs in Miami auf und erhielt zunächst eine klassische Ausbildung. In Aix-en-Provence studierte sie Jura sowie klassischen und barocken Gesang. Doch dann siegte der Jazz, namentlich Sarah Vaughan ist ihr großes Vorbild. Bei uns ist sie ganz intim im Duett mit dem Pianisten Sullivan Fortner zu erleben.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Kari Ikonen © Tanja Ahola

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

